

3. Sonntag der Osterzeit C



Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apg 5,29)

Erste Lesung

Apostelgeschichte 5,27-32.40b-41

In jenen Tagen führte man die Apostel herbei und stellte sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester verhörte sie und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; und siehe, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.

Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Anführer und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen.

Darauf ließen sie die Apostel auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Die Apostel aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden.

Zweite Lesung

Offenbarung 5,11-14

Ich, Johannes, sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Lob und Herrlichkeit.

Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was darin ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit.

Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Evangelium

Johannes 21,1-14

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise.

Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Zum Nachdenken

"Ich gehe fischen" – sagt Petrus und die anderen Jünger gehen mit. Was soll man auch anderes tun? Ostern ist vorbei. Der Alltag hat sie (und uns) wieder. Sie gehen fischen; wir gehen wieder in den Betrieb, in die Schule, an den Herd. Jeder fischt wieder weiter im Meer seines Alltags ... wie die Jünger! Und in dieser Nacht fingen sie nichts. Leere Hände. Erfahrung von Vergeblichkeit. Umsonst gemüht! Vergebens gesorgt! Wer kennt das nicht? Das ist Alltag. Damals wie heute.

Und dann die Frage: Habt ihr etwas zu essen? – Das ist die Frage an uns, ob wir etwas haben, von dem wir leben – wirklich leben können. Sie antworten: "Nein!" Wir haben nichts: leere, arme Hände, hungrige Mägen, sehnsüchtige Herzen. Von uns aus haben wir nichts. Nichts, was unseren Hunger stillt. Nichts, was unser Dunkel erhellt. Nichts, was unsere Leere erfüllt. Er aber sagt: Werft das Netz aus! Also: Geht noch einmal ans Werk! Geht hinein in die Vergeblichkeit, geht hinein in den Misserfolg. Geht – auf mein Wort hin. Und da geschieht das Wunder der Fülle. Aus der Vergeblichkeit wird die Erfahrung von Fülle und Erfülltsein. Ein tröstliches Evangelium. Wie oft ist es mühsam mit dem Glauben im Alltag. Die Erfahrung der Vergeblichkeit macht uns klein, lässt uns resignieren oder in Furcht verfallen. Wir spüren: Oft verlieren wir uns in kleinlichem Zank und Streit und Klatsch, vergeuden darin unsere Zeit, statt uns dieser Überlebensfrage zu stellen.

Doch gerade da steht Jesus, und lädt ein. Er sagt: Nicht auf euch, auf eure Einfälle und Konzepte kommt es an! Es kommt darauf an, ob ihr den Auferstandenen in euer Leben hineinlasst. Also: Ihr müsst es nicht machen. Ich schenke es euch – unerwartet, unverdient, umsonst. Es gibt kein Osterbild in der Kunst, das den Auferstandenen ohne seine Wunden zeigt. Könnte das ein Zeichen sein für das Geheimnis, dass Ostern alle Verwundungen leuchten lässt? Die Schmerzen und Wunden werden nicht einfach "weg-gemacht" (die Vergeblichkeiten unseres Lebens nicht einfach ignoriert), sondern durch das österliche Geheimnis werden sie "zum Strahlen gebracht", bekommen eine neue Dimension. Christus lädt uns ein, damit weiterhin Ostern ist in unserem Leben. Er beschenkt uns mit seiner Gegenwart, die stärkt und Kraft gibt. "Nehmt und esst!"

(Wilhelm Benning)

3. Sonntag der Osterzeit C



Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apg 5,29)

Erste Lesung

Apostelgeschichte 5,27b-32.40b-41

In jenen Tagen führte man die Apostel herbei und stellte sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester verhörte sie und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; und siehe, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.

Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Anführer und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen.

Darauf ließen sie die Apostel auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Die Apostel aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden.

Zweite Lesung

Offenbarung 5,11-14

Ich, Johannes, sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Lob und Herrlichkeit.

Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was darin ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit.

Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Evangelium

Johannes 21,1-19

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise.

Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.

Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer!

Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Liebst du mich? Er gab ihm zur Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

Amen, amen, ich sage dir: Als du jünger warst, hast du dich selbst gegürtet und gingst, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst.

Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach!

Zum Nachdenken

"Ich gehe fischen" – sagt Petrus und die anderen Jünger gehen mit. Was soll man auch anderes tun? Ostern ist vorbei. Der Alltag hat sie (und uns) wieder. Sie gehen fischen; wir gehen wieder in den Betrieb, in die Schule, an den Herd. Jeder fischt wieder weiter im Meer seines Alltags ... wie die Jünger! Und in dieser Nacht fingen sie nichts. Leere Hände. Erfahrung von Vergeblichkeit. Umsonst gemüht! Vergebens gesorgt! Wer kennt das nicht? Das ist Alltag. Damals wie heute.

Und dann die Frage: Habt ihr etwas zu essen? – Das ist die Frage an uns, ob wir etwas haben, von dem wir leben – wirklich leben können. Sie antworten: "Nein!" Wir haben nichts: leere, arme Hände, hungrige Mägen, sehnsüchtige Herzen. Von uns aus haben wir nichts. Nichts, was unseren Hunger stillt. Nichts, was unser Dunkel erhellt. Nichts, was unsere Leere erfüllt. Er aber sagte: Werft das Netz aus! Also: Geht noch einmal ans Werk! Geht hinein in die Vergeblichkeit, geht hinein in den Misserfolg. Geht – auf mein Wort hin. Und da geschieht das Wunder der Fülle. Aus der Vergeblichkeit wird die Erfahrung von Fülle und Erfülltsein.

Ein tröstliches Evangelium. Wie oft ist es mühsam mit dem Glauben im Alltag. Die Erfahrung der Vergeblichkeit macht uns klein, lässt uns resignieren oder in Furcht verfallen. Wir spüren: Oft verlieren wir uns in kleinlichem Zank und Streit und Klatsch, vergeuden darin unsere Zeit, statt uns dieser Überlebensfrage zu stellen.

Doch gerade da steht Jesus, und lädt ein. Er sagt: Nicht auf euch, auf eure Einfälle und Konzepte kommt es an! Es kommt darauf an, ob ihr den Auferstandenen in euer Leben hineinlasst. Also: Ihr müsst es nicht machen. Ich schenke es euch – unerwartet, unverdient, umsonst. Es gibt kein Osterbild in der Kunst, das den Auferstandenen ohne seine Wunden zeigt. Könnte das ein Zeichen sein für das Geheimnis, dass Ostern alle Verwundungen leuchten lässt? Die Schmerzen und Wunden werden nicht einfach "weg-gemacht" (die Vergeblichkeiten unseres Lebens nicht einfach ignoriert), sondern durch das österliche Geheimnis werden sie "zum Strahlen gebracht", bekommen eine neue Dimension. Christus lädt uns ein, damit weiterhin Ostern ist in unserem Leben. Er beschenkt uns mit seiner Gegenwart, die stärkt und Kraft gibt. "Nehmt und esst!"

(Wilhelm Benning)